

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abonnementspreis: Durch den Postboten monatlich 1.00 Mk., durch den Briefträger 1.10 Mk. Bei der Post bestellt und durch den Briefträger 1.20 Mk., monatlich 10 Pf. durch den Briefträger 11 Pf. In den Mitternachtsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungspreise sind für den Auslandsendung und für den Posttransport, sowie für die Postgebühren und die Kosten der Briefkasten entgegengenommen.

Abonnementspreis: Die Kosten des Posttransports sind durch den Briefträger zu zahlen und durch den Briefträger 1.10 Pf. durch den Briefträger 1.20 Pf. In den Mitternachtsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungspreise sind für den Auslandsendung und für den Posttransport, sowie für die Postgebühren und die Kosten der Briefkasten entgegengenommen.

Nr. 290.

Donnerstag, den 14. Dezember 1916.

11. Jahrgang.

# Eindruck der deutschen Friedensnote bei Feinden und Neutralen.

Die große Walsachei vom Feinde gesäubert. — Günstigste Kriegslage in Rumänien. — Wechsel der österreichischen Regierung.

### Lloyd George und Briand wollen weiterkämpfen.

Nach einer Kopenhagener Pariser Drahtmeldung richtete Lloyd George an Briand ein Telegramm, worin er seine unerschütterliche Entschlossenheit, den Krieg bis zum siegreichen Ende weiterzuführen, ausdrückt, worauf Briand in einem Telegramm an Lloyd George die gleiche Versicherung abgab.

Man meldet aus Genf: Der Weg zur freien Aushandlung über das deutsche Friedensangebot ist der Entente durch den Depeschewechsel zwischen Lloyd George und Briand verarmt. Die Daseinsbedingungen der gegenwärtigen Entente-Regierungen ist ihre schroffe Ablehnung aller Friedensnotwendigkeiten, ihr Taubbleiben gegen alle Friedensrufe. Zur Stunde ist nicht zu sagen, ob die tiefgehende Wirkung, die das Anerkennen der Zentralmächte auf die kriegsmüde Bevölkerung innerhalb der Entente-Staaten und der schwer mitleidenden Friedensfreunde in Paris, London, Rom und Petersburg neue Anhänger zuführen wird. Anzeichen hierfür sind vorhanden.

Der Antierdamer Telegraf meldet aus London: Die Mitglieder des Unterhauses erhoben sich von ihren Plätzen, als die Meldung von dem deutschen Friedensangebot eintraf. Die Sitzung dauerte nicht ganz eine Stunde.

### Die Presse Englands lehnt unser Friedensangebot ab.

Bis jetzt liegen folgende Mitteilungen vor: Nach einem Antierdamer Blatt schreibt das Londoner Abendblatt Star: Außer wenn das notwendige Verantwortungsgefühl die Zentralmächte dazu gebracht hat, Konstantinopel und die Balkanellen an Russland abzutreten und Elsass-Lothringen an Frankreich, die besetzten Gebiete zu räumen und eine ausreichende Schadenersatzung zu bezahlen, werden die Vorschläge Bethmanns keinen wesentlichen Einfluß auf den Lauf des Krieges haben.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Daily News schreibt: Die Alliierten können nicht auf Friedensverhandlungen auf der von Bethmann-Hollweg angebotenen Grundlage eingehen, sondern sie müssen ihrerseits dem Feinde und der Welt ihren Fall vorlegen und die Verantwortung für die Annahme oder Ablehnung ihrer Bedingungen als Grundlage auf Deutschland abwälzen. — Daily Mail schreibt: Bethmann hat nicht mehr Recht auf eine Antwort, als wenn er als bewaffneter Eindringling in ein Privathaus eingedrungen wäre. Die Alliierten wissen, daß ein Friede mit einer Nation von Tyrannen, Mörderern und Staatsmännern, die alle Verträge als feines Papier betrachten, nicht das Papier und die Tinte wert wäre.

Times schreiben: Deutschlands Friedensvorschlüge haben absolut nichts mit den Heilen zu tun, um die wir kämpfen. Die Alliierten werden durch diese zur Schau getragene Macht und salbungsvolle Aufrichtigkeit nicht beirrt werden, und wir glauben, daß es sich mit den Neutralen, welche die Motive der Handlungen Deutschlands während des ganzen Krieges geprüft haben, ebenso verhalten wird. Deutschland hat schon versucht, die Vereinigten Staaten zu einem Vermittlungsvorschlag zu bewegen; sein Versuch ist elend mißglückt. Und da es nicht glaubt, daß irgend ein anderer Neutraler einen ausföhrlichen Vermittlungsversuch machen kann, so macht es ein indirektes Angebot an die Kriegsführenden. Das ist vor allem ein Symptom dafür, daß Deutschland sich seiner Schwäche bewußt ist. Die Alliierten müssen jede Idee einer Vermittlung, in was immer für einer Form und von was immer für einer Seite solange absolut zurückweisen, als die in Vorschlag gebrachte Grundlage der Triumph der Macht und nicht der des Rechts ist. Sie müssen sich ebenso entschieden weigern, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, bis die Länder, welche der Feind überfallen hat, zurückgegeben und entschädigt sind.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Das liberale Daily Chronicle bespricht den deutschen Friedensvorschlag und schreibt: Wir fühlen den ganzen Schrecken des Krieges für die Menschheit, wie Deutschland jetzt zu tun behauptet, und es ist offensichtlich, daß wir das ehrlicher fühlen da wir uns hart bemühen, den Krieg abzumenden, als Deutschland ihn mutwillig herbeiführte. Deutschland kann unter den von uns gestellten Bedingungen Frieden haben. Wenn es über diese Bedingungen irgend

### Abendbericht über die Kriegslage

Berlin, 13. Dezember, abends. (Amtlich.) Vorübergehend auflebendes Genes an der Somme und auf östlichem Fronten. Die 9. Armee nähert sich Dugan. Desflich der Tscherka haben neue serbische Angriffe eingeleitet.

### Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Dezember.

Weltlicher Kriegschauplatz.

Front bei Gera: Generalfeldmarschall Rupprecht von Bayern.

Die 9. Armee nähert sich Dugan.

Desflich der Tscherka haben neue serbische Angriffe eingeleitet.

Front des deutschen Kronprinz.

Bei La Fere de Paris in den Tagen nach heftigen Vorbereitungen vorstehende französische Patrouillen werden abgewiesen.

Bei dem letzten Angriffen von westwärts die Artillerieleistungen hervorgehoben.

Östlicher Kriegschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wichtigste Ereignisse.

Front des Generalsoberst Engelberg Josef.

In den Westfronten vielfach Artilleriefeuer.

In Oberghies-Bezirk und im Westfronten haben die Russen ihre Verteidigung und ohne jeden Erfolg verlaufenden Angriffe fort.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenau.

Günstige Fortschritte auf der ganzen Front trotz sehr großer Gegenwärtigkeiten.

Die Große Walsachei südlich der Bahn Bukarest-Cernavoda ist vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front.

Die Alliierten der Entente von Serbien geführten Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen.

Der erste Generalquartiermeister (W. I. B.) Lubendorf.

Wie im Zweifel ist, kann es sie von uns jederzeit erfahren. Was uns selbst betrifft, so verlangen wir immer und tun es noch: die Entsoffnung der preussischen militärischen Maschine, die Auslieferung oder Vernichtung der Flotte und der ganzen Artillerie Deutschlands. Und wir zweifeln, ob das Schreckgespenst weiterer Wehrstörungen, die zu einem neuen Kriege führen würden, mit weniger drastischen Bedingungen beseitigt werden kann.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Der Premierminister von Neuseeland, Massey, sagte gestern in einer in London gehaltenen Ansprache: Ich höre, daß heute nachmittag im deutschen Reichstag eine wichtige Erklärung über eine sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen abgegeben worden ist. Das mag der Standpunkt der Deutschen sein, aber ich glaube nicht, daß es auch unserer ist. (Beifall.) Wir werden über den Frieden sprechen — ich spreche vom Standpunkt des Reiches —, sobald wir die Zeit dazu für gekommen halten. Das ist alles, was ich darüber zu sagen habe.

Die Walländer Presse, mit Ausnahme des noch nicht vorliegenden Avant, bringt keine redaktionellen Neuierungen zum Friedensvorschlag. Charakteristischerweise lassen sich die Zeitungen nur aus der Schweiz, und zwar angeblich aus Basel, Kritiken des deutschen Vorschlages telegraphieren, die sowohl inhaltlich wie wegen ihres Ursprunges ohne besondere Bedeutung sind. Die einzige Stimme, die etwas Interesse bietet, ist die der Perseveranza, die u. a. schreibt: Es ist wahrscheinlich, daß der allgemeine Vorschlag Deutschlands von den Regierungen der Entente nicht geprüft werden kann, wenn er nicht von konkreten Bedingungen begleitet ist, die seine Annahme möglich machen.

London. (Meldung des Reuterschen Büros.) Morning Post schildert Deutschlands Friedensangebot als einen militärischen Vanterott auszuwählen. Die Vorschläge zielen auf einen Waffenstillstand hin, weil es Deutschland misslungen sei, die Armeen und Flotten der Alliierten zu vernichten. Jetzt einen Waffenstillstand zu bewilligen, würde die Aufgabe der Hoffnung bedeuten, daß Deutschland j-mas zur Unterwerfung gezwungen werden könne.

Wie stellt sich Frankreich? Der Düsseldorfer Generalanzeiger meldet: Der Allierter Tagesanzeiger berichtet aus Paris: Die Regierung wird das deutsche Angebot zu Friedensbestrebungen in der Kammer und dem Senat zur Entscheidung stellen. Der Wortlaut der deutschen Note lag bei Abgang der Pariser Depesche in Paris noch nicht vor. (Meldung der Agence Havas.) Petit Journal schreibt über den Inhalt der Erklärung Bethmann-Hollwegs: Die Note darf nicht als weiterführender angesehen werden, sie ähnelt anderen vorangegangenen. Sicherlich ist sie betonender, aber sie bleibt immer ein Manöver, welches darauf abzielt die Stimmung in den alliierten Ländern zu beunruhigen und die Alliierten zu entzweien. Trotz aller Siegeserfolge bleiben in Deutschland genug Besorgnisse, die das neue Manöver seiner leitenden Persönlichkeiten erklären.

Die Stimmung in Italien. Die Annahme des Friedensvorschlages in Italien ist unklar und nichttraulich. Die Presse vermischt ein Kladderprogramm als bestimmtes Friedensgrundlage. Der Gariboldi della Sera bezeichnet einen Frieden auf Grund der heutigen Lage als unmöglich. Allgemein wird vor- ausgeführt, daß der Viererband das Angebot ablehnt oder durch Aufstellung seiner Bedingungen die Ablehnung herbeiführt.

Die italienische Presse macht heftig Stimmung gegen den noch unbekanntem Kaiserlich, der nur die Verantwortung abwälzen und dem deutschen Volke wei- tere Opfer mündgerecht machen wolle.

Der Eindruck des Friedensvorschlags bei den Neutralen. Die Schweizer. Die Züricher Post führt zum Friedensvorschlag aus: Findet das Friedensangebot der Mittelmächte keinen Widerstand, dann scheint ein Friede zu sein: Der Krieg wird dann in seiner rückwärtslosesten Art weitergeführt werden. Die neutralen Staaten, die in den letzten zwei Jahren schon viel Leids auf sich nehmen mußten, werden neue, härtere Belastungen auf sich nehmen müssen. Die Frage drängt sich daher auf, ob auch jetzt noch, da wie nie zuvor der psychologische Moment zum Frieden gekommen ist, die Neutralen abseits stehen und dem Verderben Europas mit ver- schränkten Armen zusehen sollen. Wir dürfen hoffen, daß der Schweizerische Bundesrat, wenn an ihn die Frage herantritt, sie weislich und getragen von dem Verantwortlichkeitsgefühl für die leidende Menschheit beantwortet.

Das Berner Tagblatt bemerkt zu dem Friedensangebot der Mittelmächte u. a.: Im Augenblick, da die Mittemächte zu dem neuen großen Schlage ausgeholt haben, erfolgt die Friedenserklärung. In dem Augenblick ferner, da Deutschland das Volk mobilisiert und sich anschießt, ungeahnte militärische Kräfte und Kriegsrüstungen zu entfalten, reicht es verständig die Hand zum Frieden. Wird sie noch einmal von dem Viererband zurückgewiesen? Das ist die große Frage, die Millionen von friedenssehnlichen Menschen bewegt, sicher auch in den Staaten des Viererbandes. Mit einem Friedensangebot in dieser Stunde aber beweisen die Mittelmächte unzweideutig, daß es sich für sie tatsächlich nur um Sicherung ihrer staatlichen Existenz und um die Erlangung von Garantien handelt. Es kann demnach nicht militärische Schwäche sein, welche die deutsche Regierung friedenswillig macht, sondern einfach der Tatsache folgerichtiger Schluß, als daß von Anfang an vorgefeste und kundgegebene Kriegsziel erreicht ist. Wie sich auch in der Folge die Verhandlungen gestalten mögen, wir Neutralen haben das größte Interesse an einem baldigen Friedensschluß. Wir können nur wünschen, daß uns auf den Weltfriedensrat die Botschaft vom Abschluß eines Waffenstillstandes folgt wird.

Journal de Geneve schreibt zu dem deutschen Vorschlag, zu dem seiner Ansicht nach die Anregung von Oester-